



## Familientag 2016

Dorfspaziergang im alten Ortszentrum „In gen Dörp“

Immer noch alte Schulbilder „aufklären“



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

# Roetgener Blätter

Nr. 6, Juni 2016 — Datum: 08.06.2016

## Inhalt des Juniheftes 2016:

◆	Dorfspaziergang	Elsbeth Küsgens, Rolf Wilden	01
1.	Historische Häuser an der Hauptstraße		01
2.	Der Roetgener Marktplatz		04
3.	Das Haus Lütgen		05
4.	Die Schartmann Höllde		06
5.	Der „Jeeßetempel“		07
6.	„Heiligenhäuschen am Jeeßetempel		09
7.	Die kath. Volksschule		10
8.	Die Marienkapelle		12
9.	„An der Eiche“		14
10.	Am „Dryerscheyt“		15
11.	Der alte ev. Friedhof		16
12.	Das „Heiligenhäuschen“ am Faulenbruch		17
13.	Der „Füllenplei“		18
14.	Alte Baumpaare		20
15.	Haus Steffens		21
16.	Heiligenhäuschen, Lammerskreuz und Schartmanns Höllde		21
17.	Die neue Straße „Im Dorf“		23
18.	Die Häuser Cremer/Seidel		23
◆	Das schöne Bild	Schulbild 1948	25

## Impressum

**Herausgeber:** *HeuGeVe-Roetgen e.V.*

*Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen*

[www.heugeve-roetgen.de](http://www.heugeve-roetgen.de)

[info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de)

**Texte & Fotos:** ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

**Redaktion:** *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

**Lektorat:** *Ulrich Schuppener*

**Druck:** *Privat*

**Auflage:** *150 Exemplare*

**Heftpreis:** *1,50 €; für Mitglieder kostenlos!*

*Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.*

# Dorfspaziergang

Stationen 1-18

*Gang unter historischem Blickwinkel um die Flur „In gen Dörp“*

## Von Elsbeth Küsgens und Rolf Wilden

Für den Familientag, am 22. Mai 2016, bot der HeuGeVe seinen Gästen einen Rundgang mit Erläuterungen an. Bei einem ca. einstündigen Spaziergang sollten die Attraktionen rund um den historischen Ortskern des 17., 18. und 19. Jahrhunderts unseres Dorfes Roetgen angeschaut und erläutert werden. Der Weg führte uns um die Fluren „In gen Dörp“ und „Op den Knep“, die in dem Ausschnitt der alten Flurkarte von 1826 auf der nächsten Seite abgebildet sind. Wenn man unseren Ausgangspunkt, den Wervicq-Platz<sup>1</sup>, zugrunde legt, führte uns die kurze Wanderung die heutige Hauptstraße, die es damals noch nicht gab, hinunter bis zur Faulenbruchstraße, dann diese Straße hinauf bis zur Lammerkreuzstraße, die damals auch einen anderen Namen hatte, diese wieder entlang bis zur Hauptstraße und dann zurück zum Platz an der modernen Roetgener Gemeindeverwaltung. Wir waren selbst erstaunt über die vielen Dinge und Geschichten, die wir über diese kurze Wegstrecke zusammentragen konnten. Darüber hinaus sind wir sicher, dass es hier noch mehr zu erzählen gibt; wir bitten alle alten Roetgener, uns mitzuteilen, was wir im Folgenden vergessen haben.

### 1. Historische Häuser an der Hauptstraße

Von den alten Bauten, die einst auf der Wiedevennstraße standen, ist eins erhalten geblieben: Es ist das „Klubert-Haus“,

---

<sup>1</sup> Die Gemeinde Wervicq-Sud in Frankreich ist seit dem Jahre 1975 eine Partnergemeinde Roetgens. Ein Platz an der Gemeindeverwaltung in Roetgen bekam ihren Namen.



Ausschnitt aus der Urfurkarte von 1826, der Flur Nr. X, dem Faulenbruch, in Roetgen: Gezeigt wird der damalige Ortskern, u.a. mit der Flur „In gen Dörf“.

wie wir es heute nennen, und steht auf der linken Straßenseite, wenn man in Richtung Marktplatz geht.



Es beheimatet das Architekturbüro Klubert und sieht sehr gepflegt aus. Auf dem Urriss Nr. 4 der Roetgener Flur Nr. IX von 1826, Rummel genannt, ist an seiner Stelle bereits ein Winkelhof eingetragen. Das Grundstück gehörte damals einem Carl Theodor Kreitz; das Nachbargrundstück gehörte Tilmann Klubert. In Coslers<sup>2</sup> „Plan des Dorfes Roetgen“ findet man unter Eintrag Nr. 42 folgenden Text: *„Haus des Katholiken Johann Krott gegenüber der kath. Kirche. Hier wurde früher Unterricht gehalten, weshalb es heute noch von älteren Leuten „in der Schule“ bezeichnet wird.“* Es diente als Schullokal für die Protestanten in Roetgen; der Lehrer war Johann Peter Schmitz.

---

<sup>2</sup> Hermann Josef Cosler, Lexikon, S. 31, HeuGeVe 2014

## 2. Der Roetgener Marktplatz

Historisch gesehen, gab es in Roetgen mehrere Marktplätze. Nach dem 2. Weltkrieg, bis Anfang der 1950er Jahre, befand er sich direkt vor der Gastwirtschaft Wilms. Teilweise wurde da auch schon der Platz an der anderen Straßenseite mitgenutzt. Die Familie Wilms wanderte im 18. Jahrhundert aus Flandern ein; es waren reiche Kaufleute und sie betrieben die Gastwirtschaft mit Tanzsaal am Markt.<sup>3</sup>



---

<sup>3</sup> Patronymische (vom Namen des Vaters abgeleitete) Bildung des Familiennamens vom Rufnamen Wilhelm. Duden, Familiennamen, Berlin 2005, S. 723

Etwa ab 1953 verlegte man den Marktplatz auf die andere Straßenseite, wo heute der Eingang zum kath. Friedhof ist. Früher stand am Eingang zur Rosentalstraße, linker Hand, die ca. 1820 erbaute ev. Volksschule. Als Roetgen 1815 zu Preußen kam, galt die Schulpflicht und die Gemeinden mussten Schulen bauen. 1954 wurde ein Neubau hinter der alten Schule errichtet, der 1970 zur Gemeinschaftsgrundschule wurde und der erst in den letzten Jahren modernisiert und erweitert wurde. Die alte Schule wurde 1968 abgerissen.

### 3. Das Haus Lütgen

*„Die Familie Lütgen scheint bald so alt wie das Dorf zu sein, ...“*, so H.J. Cosler.



Dieses Haus ist eines der vielen Häuser, wo einst Lütgen-Familienmitglieder in Roetgen wohnten; es steht unter Denkmalschutz. Es war auch das Geburtshaus des Schreiners Cornel Krott. Es wurde von Architekt Mallmann renoviert; einst

war es ein Winkelhof. Hugo Lütgen war der letzte Lütgen, der dort wohnte; er heiratete Fanny Kreitz (\*1897, Tochter von Caspes Albert), die in dem Haus damals wohnte. Die Familie Lütgen zog später nach Stolberg; einige Nachkommen leben heute noch dort.

Die Familie Lütgen gehörte zu den Gründern der ev. Kirchengemeinde Roetgen. Aus ihr kamen einige Bürgermeister und sie war einst sehr vermögend. Der letzte reiche Lütgen in Roetgen, Oskar, „verjubelte“ sein Vermögen und wanderte um 1850 nach Amerika aus.<sup>4</sup>

#### 4. Schartmanns Höllde



Ein alter Hohlweg trennte früher die Fluren „In gen Dörp“ und „Ob den Knep“; man nannte ihn „Schartmanns Höllde“

---

<sup>4</sup> Werner Cosler, Printzenhöfchen, RB 08/2014, S. 7



(Hölle -> bedeutet Höhle). Dieser Weg führte über den heutigen Gemeindefriedhof hinter der kath. Kirche. Er verschwand nach dem Bau von St. Hubertus (1857) nach und nach. Reste dieses alten Weges kann man gegenüber der Gärtnerei Schartmann auf der Hauptstraße und in der Lammerskreuzstraße am Haus Kreitz heute noch erkennen.

## 5. Jeeßetempel



Der alte Bauernhof aus dem 17. Jh. wechselte mehrfach seinen Besitzer. Im 18. Jh. lebte dort eine Familie Kreitz, es folgten im 19. Jahrhundert Wenn, Conrad Conrads und im 20. Jahrhundert die Familie Heck, die alle verwandt und verschwägert waren. Im 21. Jahrhundert wurde das Gebäude von Hans Pfeiffer aufwendig renoviert. Viele Einzelheiten kann man in den RB\_1/2015<sup>5</sup> nachlesen.

---

<sup>5</sup> Elsbeth Küsgens, Kennen Sie den „Jeeßetempel“?, RB 01/2015, S. 14

Warum der Hof diesen Namen trägt, weiß man eigentlich nicht. Es gibt mehrere Erklärungsversuche:

1. Niederländische Protestanten, die Geusen, flüchteten im 16./17. Jahrhundert in das Rheinland; sie kamen auch nach Roetgen und lagerten „am Pohl“<sup>6</sup>. Im nahegelegenen Bauernhof erlaubte man ihnen das Feiern von Gottesdienst. Die erfindungsreichen Roetgener nannten das Gebäude fürderhin deshalb „Jeeßetempel“.

2. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts lebte in diesem Haus eine dorfbekannte Frau, Anna Barbara Offermann (\* 19.02.1778, † 30.11.1851). Sie war die 2. Frau des Math. Hubert Schöll und Witwe seit 1837<sup>7</sup>. Wahrscheinlich wurde sie mit „Pferdestallbärbchen“ und „Hexenbärbchen“ bezeichnet. Hexerei wird oft mit Geistern in Zusammenhang gebracht; auf Roetgener Platt sind das die „Jeester“. Heißt das Gehöft deshalb im Volksmund heute "Jeeßetempel"? Cosler schreibt dazu in Plan des Dorfes Roetgen, Eintrag Nr. 22:<sup>8</sup> *"Wir haben in unseren Kinderjahren eine alte Weibsperson gekannt, die dort wohnte und den Namen "Pferdestallbärbchen" hatte. Sie wurde vom leichtgläubigen Volke der Hexerei bezichtigt."*

3. In dieser Zeit - bis Mitte des 19. Jahrhundert - wohnen in dem Haus 3 Witwen: die schon genannte Anna Barbara Offermann, dann Maria Agnes Wenn, (\* 12.04.1780, † 13.12.1844), Witwe seit 1832 von Johann Petrus Küpper<sup>9</sup>, und Anna Kreitz, (\* 09.07.1777, † 13.06.1851), Witwe seit

---

<sup>6</sup> Das ist ein alter Flurname in der Roetgener Flur Rummel.

<sup>7</sup> Eysoldt, Buchausgabe 2000, Ahnennummer 3262

<sup>8</sup> Hermann Josef Cosler, Lexikon, S. 28, HeuGeVe 2014

<sup>9</sup> Eysoldt, Buchausgabe 2000, Ahnennummer 1966

1835 von Johann Mathias Wolter<sup>10</sup>. Früher sagte man abfällig von einer solchen Frau in Roetgener Platt. "Dat is en auw Jeeß oder dat sönd auw Jeeße."<sup>11</sup>

Andererseits wird der „Jeusentempel“ mit der Jahreszahl 1799 im Roetgener Familienbuch unter Wolter<sup>12</sup> erwähnt. Sie können es sich aussuchen, welche Version Ihnen am besten gefällt. Vielleicht sind die Namensgeber auch wirklich nur die Ziegen, die einst dort in größerer Zahl gehalten wurden, wie auch der heutige Besitzer durch eine Ziegenplastik im Hof andeutet. Das Gebäude ist ein Roetgener Baudenkmal.

## 6. „Heiligenhäuschen“ am Jeeßetempel



---

<sup>10</sup> Eysoldt, Buchausgabe 2000, Ahnennummer 3951

<sup>11</sup> „Das ist eine alte Ziege“ oder „Das sind alte Ziegen“.

<sup>12</sup> Eysoldt, Buchausgabe 2000, Ahnennummer 3951

In Roetgen wurden nach dem Bau der 1. Kirche (1660) die „Sieben Fußfälle“<sup>13</sup> angelegt; das geschah ab der Mitte des 18. Jahrhunderts. Darunter versteht man einfache Stationen zum Beten und Innehalten. Sie wurden im alltäglichen Leben und für die Fronleichnamsprozession verwendet und immer wieder renoviert und umgebaut. Das 1. dieser einfachen Bildstöcke wurde 1748 im Rommelweg errichtet. Wann man dieses „Heiligenhäuschen“ hier anlegte, ist z.Z. unbekannt. Die Bilder oder Figuren in den Bildstöcken wurden immer wieder verändert. Die heute vorgefundenen Bilder wurden nach dem 2. WK eingefügt; eine Ausnahme ist der Bildstock, der heute an der kath. Kirche steht.

Dieses und die heute noch vorhandenen „Heiligenhäuschen“ stehen unter Denkmalschutz.

## **7. Die kath. Volksschule**

Roetgen hatte schon seit dem 18. Jahrhundert Schulräume und Lehrer, die meist konfessionell getrennt waren. Der erste Schulraum für die kath. Kinder war im Vikarienhaus auf dem Nahtsbroich, das aber schon in den 1820er Jahren wegen Bau-fälligkeit abgerissen wurde. Nach dem Anschluss an Preußen, 1815, galt die Schulpflicht. Um 1828 wurde dann mit dem Untergeschoss des linken Gebäudeteils die 1. kath. Volksschule in Roetgen errichtet. Das Baumaterial stammte aus dem Steinbruch an der Oberweser. 1852 erhielt das Haus ein strohgedecktes Obergeschoß. Die Ziegelsteine stammten aus einer Brennerei des Gustav Lütgen<sup>14</sup> in der Mühlenstraße. Der mittlere Teil wurde 1916, während des 1. Weltkrieges, gebaut. Der rechte Anbau entstand 1952 nach dem 2. Weltkrieg.

---

<sup>13</sup> Guido Minninger, Die „Sieben Fußfälle“ in Roetgen, RB 09/2015, S. 15

<sup>14</sup> Eysoldt, Digitalausgabe, Ahnenummer 2667

Bekannt geworden aus dieser Zeit ist der „Schulstreik“ der Jungenoberklasse; diese Geschichte kann man in unseren RB nachlesen.<sup>15 16</sup>



Das Gebäude wird seit 1970 nicht mehr als Volksschule bzw. Grundschule genutzt. Vereine, Volkshochschule und Kindergarten sind heute hier beheimatet. Es ist eine Liegenschaft der Gemeinde Roetgen und wird von ihr unterhalten. Auch der HeuGeVe versuchte hier vor einiger Zeit, einen Kellerraum für sein „Dorfarchiv“ zu bekommen. Das scheiterte bisher aber an den Renovierungskosten.

Wenn man etwas über das Roetgener Schulwesen aus früheren Zeiten erfahren will, so berichtet uns Hermann Josef Cosler ausführlich darüber.<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> Richard Reinartz, Der Roetgener Schulstreik, RB 07/2012, S. 4

<sup>16</sup> Rolf Wilden, Schulstreik – ein Rückblick, RB 12/2012, S. 5

<sup>17</sup> Hermann Josef Cosler, Schulen, Schullehrer und Schulwesen überhaupt, Lexikon, S. 329, HeuGeVe 2014

## 8. Die Marienkapelle

Der Bau der 1. Kirche in Roetgen wurde 1657 begonnen; sie wurde damals noch in „Hand- und Spanndienst“<sup>18</sup> errichtet. Es war eine kleine Kirche mit Turm zur Westseite, die schon 1723 erweitert werden musste. Erst nach der Fertigstellung der heutigen kath. Pfarrkirche, 1857, wurde sie auf Wunsch der Bevölkerung zur Kapelle umgebaut. Bis 1916 wurde sie auch als Schulraum genutzt. Die heutige Marienkapelle enthält nur noch den Chor der damaligen historischen Pfarrkirche. Wie sich der Bau über die Jahrhunderte entwickelte, kann man einer Graphik entnehmen, die in der Kapelle aushängt und die von Alfons Rex entwickelt wurde.



Im Sommer ist das alte Gotteshaus täglich für Besucher geöffnet.

---

<sup>18</sup> Hermann Josef Cosler, Hand- und Spanndienste, Lexikon, S. 194, HeuGeVe 2014

Der 1. Rektor dieser Kirche, die damals zur Pfarrei Konzen im Erzbistum Köln gehörte war Peter Reuter, aus dem Kloster Reichenstein. Wann Roetgen eine selbstständige Pfarrei wurde, ist nicht ganz klar: Ob 1754 Ferdinand Stephanie 1. Roetgener Pfarrer wurde, ist unsicher.<sup>19</sup> Nach anderen Quellen gab es in Roetgen erst nach der Errichtung des Bistums Aachen\_I (1801) durch die Franzosen im Jahre 1804 eine selbstständige Pfarrei.<sup>20</sup> Mit dem Wiener Kongress wurde das Bistum Aachen\_I aufgelöst und wir kamen wieder zum Erzbistum Köln (1821), wo wir 1856 eine selbstständige Pfarrei waren. Erst 1930 wurde das Bistum Aachen\_II gegründet, zu dem die Pfarre Roetgen gehört. Ab 2008 kamen die Roetgener Katholiken zur GdG Aachen-Kornelimünster.

Der letzte Pfarrer, der sein Amt in der alten Kirche versah, war Pfarrer Thelen, der 1845 in Roetgen verstarb. Er wohnte im alten Pfarrhaus, das ebenfalls noch erhalten ist und unterhalb der Kapelle an der heutigen Hauptstraße liegt. Sein Grab liegt im Osten an der Friedhofsmauer, gekennzeichnet durch ein markantes Steinkreuz mit Inschrift, das man nicht übersehen kann. Beinahe wurde es jedoch vergessen: Als man 1936 die alte Friedhofsmauer renovierte, stieß man auf das Priestergrab und konnte es nicht zuordnen.<sup>21</sup> <sup>22</sup> Auch dieser Grabstein ist – wie fast alle in Roetgen – in einem sehr schlechten Zustand. Nicht nur Luftverschmutzung machen ihm zu schaffen, sondern auch Vandalismus und mangelndes Traditionsbewusstsein. Die Marienkapelle wird heute vom Kapellenverein gepflegt und ist ein Roetgener Baudenkmal.

---

<sup>19</sup> Guido Minninger, Die Kirche im Dorf, S. 146, HeuGeVe 2012

<sup>20</sup> Herbert Arens, Die kath. Kirche im Monschauer Land, S. 344, Geschichtsverein des Monschauer Landes 2016

<sup>21</sup> Martha Reinartz, Ein denkwürdiges Ereignis, MoLa 1998, S. 115

<sup>22</sup> Guido Minninger, Das vergessene Priestergrab, RB 02/2014, S. 1

## 9. „An der Eiche“



Eine Rednertribüne unter einer alten Eiche: Bei festlichen Gelegenheiten wurden hier Reden oder Predigten gehalten. Auch die sog. Kontroverspredigten<sup>23</sup> veranstaltete man hauptsächlich hier. Die Böschung an der Einmündung der Faulenbruchstraße in die heutige Hauptstraße ist die einzige Anhöhe dort. Obwohl die Eiche längst verschwunden ist, vermuten wir diese Stelle hier.<sup>24</sup> Bekannt geworden ist hier Pfarrer/Rektor Hermann-Josef Schlemmer, der von 1783-1792 in Roetgen war: Als schlechter Prediger bekannt, wuchs er an einem Pfingstmontag über sich hinaus. Er hielt eine so feurige Rede, dass alle ins Staunen kamen und er fürderhin als Prediger im ganzen Land „herumgereicht“ wurde. In Zweifall

---

<sup>23</sup> Hermann Josef Cosler, Controversen, Lexikon, S. 96, HeuGeVe 2014

<sup>24</sup> Im Plan des Dorfes Roetgen ist der Platz mit Nr. 15 eingetragen. Im Lexikon findet man die Beschreibung: S. 28, HeuGeVe 2014.



übertrieb er es dann einmal so sehr, dass die „Andersgläubigen“ mit Steinen die Kirchenfenster einwarfen.

## 10. Am Dryerscheyt



Hier ist eigentlich der „Nahtsbrouch“, ehemals Eigentum der kath. Kirchengemeinde. 1768 wurde an dieser Stelle das Vikarienhause gebaut, eine „*Caplanie und Schulhaus*“; es stand bis etwa 1820. Es gab zwar hier auch einen Born/Brunnen, der hieß aber nie Nahtsborn.<sup>25</sup>

Die Begriffe Dreyerscheydt und Nahtsborn werden in der Heimatliteratur für das 18. Jh. mehrfach erwähnt: Ein Dreieck zwischen Nahtsbrouch, Genageltem Stein und Münsterbrücke

---

<sup>25</sup> Hermann Josef Cosler, Plan des Dorfes Roetgen, Eintrag Nr. 13, Lexikon, S. 18, HeuGeVe 2014

wird z.B. auf der Ferrariskarte<sup>26</sup> als ein zwischen Jülich und Limburg umstrittenes Gebiet dargestellt. Bei einem Grenzstreit 1753 protestierten ca. 400 Roetgener Bürger gegen den Limburger Besitzanspruch und setzten sich durch.<sup>27</sup>

Andererseits, wenn hier wirklich die Grenze zur Abtei Kornelimünster verlaufen wäre, wie es das Cornelihorn auf dem Stein andeutet, dann hätte die damalige kath. Kirche in Roetgen, die heutige Marienkapelle, auf dem Gebiet der Reichsabtei gelegen. Wir halten das für sehr unwahrscheinlich! Der alte Grenzverlauf zur Reichsabtei ging entlang der Vicht zur Grölis und von da über den „Genagelten Stein“, Beirbum in Richtung Norden; das Gebiet der Marienkapelle und das Kreitzenend zählten zum Roetgener Ortsteil Brand und gehörten damals zum ehemaligen Herzogtum Jülich.

Wir wissen z.Z. auch nicht, wer diesen Stein wann und aus welchem Anlass dort aufgestellt hat. Wir denken aber, dass hier noch einiges untersucht werden muss.

## 11. Der alte ev. Friedhof

Im Laufe ihrer Gründung zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatte die ev. Kirchengemeinde in Roetgen zeitweilig große Probleme mit der Bestattung ihrer Verstorbenen. Insbesondere der Roetgener Rektor Marianus Lambertz, der 1734 von Steinfeld nach Roetgen kam, verwehrte den Reformierten das Recht, ihre Toten auf dem Dorffriedhof zu beerdigen.<sup>28</sup> Die Katholiken wollten es nicht erlauben, dass Protestanten auf „ihrem“ Friedhof bestattet wurden. Es gab ununterbrochen

---

<sup>26</sup> Ausschnitt Eijnatten 232

<sup>27</sup> Viktor Gielen, Der Forstmeister als Marktschreier, Eupen zwischen Ost und West, 1971

<sup>28</sup> Guido Minninger, Die Kirche im Dorf, S. 140, HeuGeVe 2012

auch handgreiflichen Streit, bis man sich 1755 auf einen eigenen Friedhof für die Evangelischen einigte. Nach dem Bau der ev. Kirche, 1782, hatte sie dort auch ihren Friedhof.



Dieser Stein erinnert an diese unwürdigen Vorfälle, die z.T. auch durch auswärtige Aktivisten (Limburger)<sup>29</sup> befeuert wurden. Man findet ihn genau gegenüber der Einmündung der Roetgenbachstraße in die Faulenbruchstraße, wo sich dieser Friedhof im 18. Jahrhundert befand.

## 12. Das „Heiligenhäuschen“ im Faulenbruch

Ein weiteres „Heiligenhäuschen“ (7 Fußfälle) stand in der Faulenbruchstraße, gegenüber dem alten ev. Friedhof. Es diente als Station bei den Fronleichnamsprozessionen und wird unter Nr. 18 im Plan des Dorfes Roetgen als „Stationshäuschen“ erwähnt. Es ist irgendwann abgerissen worden.

---

<sup>29</sup> Hermann Josef Cosler, Breifresser, Lexikon, S. 77, HeuGeVe 2012

Wo es genau stand und wann es abgerissen wurde, ist heute unbekannt.



Die Faulenbruchstraße führte bis in die 1960er Jahre an ihrer Ostseite einen tiefen Graben, der das viele Wasser des ehemaligen Venngebiets (in den Roetgenbach) ableitete; heute ist dieser Graben kanalisiert und aus dem Blickfeld verschwunden. Parallel zum Graben stand noch in den 1950er Jahren eine sehr lange Reihe von prächtigen Kastanien, abwechselnd weiß- und rotblühend, von denen heute kein einziger Baum mehr übriggeblieben ist; ein Paradebeispiel für die Inspiration und den Weitblick der Ortsplaner nach 1945 und leider ein Affront gegen die Gestaltungskraft unserer Vorfahren.

### **13. Der „Füllensplei“**

Pferdezucht war in Roetgen von jeher ein Thema. Vor allem im 18. Jahrhundert gab es im Dorf viele Speditionen und

noch mehr Pferde. Man organisierte deshalb einen Pferdehüter, der morgens die freien Pferde zum Weiden in den Wald trieb. Im Gegensatz zu den Kühen, die sich alleine sammelten, wurden die Pferde auf dem „Füllensplei“<sup>30</sup> zusammengetrieben und dann von einem Hirten in den Wald gebracht.



Bei der Diskussion über den Standort für den geplanten Neubau der kath. Kirche, von Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts, war der „Füllensplei“ der Wunschplatz für viele Einwohner aus dem Ortsteil Brand. Bei einer Vorentscheidung bekam er dann aber doch nur eine Stimme. Vor der „Franzosenzeit“ war der „Füllensplei“ auch der beliebte Treffpunkt der Dorfjugend, wo sie unter Anführung des späteren Bürgermeisters Johann Lütgen<sup>31</sup> ihre Streiche planten. Heute erinnert nur noch die Weitläufigkeit des Platzes an die früheren Zeiten.

---

<sup>30</sup> Hermann Josef Cosler, Füllensplei, Lexikon, S. 151, HeuGeVe 2014

<sup>31</sup> Eysoldt, Digitalausgabe, Ahnennummer 2661

## 14. Alte Baumpaare

Viele alte Häuser in Roetgen haben an ihrer Einfahrt ein Baumpaar stehen; so auch am alten Giesen-Haus in der Lammerskreuzstraße. Manchmal sind es 2 Linden oder auch eine Eiche und eine Buche; Bäume gehörten früher einfach zu einem repräsentablen Heim. Der Größe angemessen, die diese Bäume im Alter erreichen können, haben viele Vorfahren den Abstand zum Haus gewählt; ganz im Gegensatz zu heutigen Hausbesitzern, die entweder falsch einschätzen, wie groß Bäume werden können, oder die wegen der geringen Grundstücksgröße eigentlich nur Sträucher pflanzen sollten.



Für manche neuen Besitzer hat das heute keinerlei Bedeutung mehr und die Zeugen der Vergangenheit werden gnadenlos entfernt. Im gezeigten Falle soll allerdings der schlechte Zustand der rechten Linde für die Fällung verantwortlich gewesen sein.

## 15. Haus Steffens

Wie man auf alten Flurkarten sieht, gehört dieses Haus zu den ältesten Bauwerken in der heutigen Lammerskreuzstraße; es ist schon in der jetzigen Form auf der Urkarte von 1826 zu finden. Als Grundstückseigentümer ist ein Johann Peter Schiffer<sup>32</sup> eingetragen. Die Familie Schiffer taucht am Anfang des 18. Jahrhunderts im Roetgener Familienbuch auf; ob da auch das Haus gebaut wurde, ist unbekannt. Nach dem 2. WK wurde es von „Pöss Fritz“ aufgekauft und vererbt. Beinahe wäre es dem Verfall preisgegeben worden, aber der neue Besitzer, Hermann Steffens, hat es vorzüglich saniert. Sogar die alten Bäume haben ihren Platz behalten.



Das Haus steht seit 1988 unter Denkmalschutz

## 16. Heiligenhäuschen, Lammerskreuz und Schartmanns Höllde

Hier, am Haus Kreitz, endete die sog. „Schartmanns Höllde“ auf der heutigen Lammerskreuzstraße; ob rechts oder links neben dem Haus ist nicht mehr genau auszumachen; auf dem Urriss von 1826 ist dieses Haus noch nicht eingetragen.

---

<sup>32</sup> Eysoldt, Digitalausgabe, Ahnennummer 3821

Etwa hier, mitten auf der Straße, stand bis 1859 ein weiteres Heiligenhäuschen mit *einem kleinen Steinkreuz*, dem sog. „Lammerskreuz“.<sup>33</sup> Beim Straßenbau, von 1859-1863 unter Bürgermeister Bach, wurde es entfernt oder beiseitegestellt. Heute ist der Bildstock samt „Lammerskreuz“ verschwunden. Auf Coslers „Plan des Dorfes Roetgen“ ist das Lammerskreuz unter Nr. 31 gekennzeichnet.



Auf der Urkarte von 1826 ist der Straßename als „Wiedevenn“ nördlich der Flur „Lamertz Kreuz“ für die heutige Lammerskreuzstraße eingetragen; gegenüber, an der anderen Seite, liegt die Flur „In gen Dörp“. Auf alten Karten findet man den Namen „Wiedevenn Straße“ für die heutige Hauptstraße an der Kirche. Als Flur „Wiedevenn“ wird die Gegend am heutigen Sportplatz angegeben. Der östliche Teil der Lammerskreuzstraße heißt heute Vogelsangstraße.

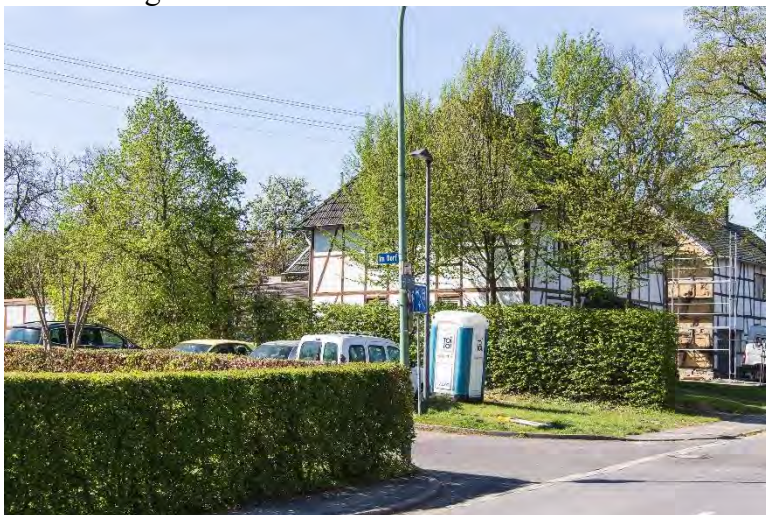
---

<sup>33</sup> Hermann Josef Cosler, Lammerskreuz oder Lammerskreuzstraße, Lexikon, S. 260, HeuGeVe 2014



## 17. Die neue Straße „Im Dorf“

Diese Straße, mit der Bezeichnung „Im Dorf“, ist leider ein Beispiel für eine verunglückte Namensgebung. Die Flur oder der Bezirk „In gen Dörp“ lag immer schon an der anderen Straßenseite. Die heutige Straße „Im Dorf“ führt in die alte Flur „Kleng-Arth“ (Klein Art), von der H. J. Cosler schreibt, dass man nicht wisse, was ihr Name bedeute. Auch die Flur „Kleng-Arth“ war einmal als Standort für die neue kath. Pfarrkirche im Gespräch. Von der Bevölkerung wurde das Flurstück bis hinauf zum vergangenen Burgweg, der die Faulenbruchstraße mit der heutigen Greppstraße verband, „Finanze“ genannt; auch die Bedeutung dieses Begriffs konnte bisher nicht geklärt werden.



## 18. Die Häuser Cremer/Seidel

Beide Häuser stammen aus der Jahrhundertwende ins 20. Jh. Im älteren „Seidelhaus“ (Nr. 4, heute Marc Krings) gründete August Cremer 1911 ein Lebensmittelgeschäft. Er zog

dann in das Nachbarhaus (heute Nr. 6) mit seinem Geschäft um.<sup>34</sup> Nur das Haus Nr. 4 steht unter Denkmalschutz.



**Die Stationen 19-22 unseres „Dorfspaziergangs“ finden Sie in der kommenden Ausgabe RB 07/2016.**

---

<sup>34</sup> Details findet man in „Das schöne Bild“ von Elfriede Jeske geb. Cremer, RB 06/2015.

# Das schöne Bild



Lehrerin Erna Roder (45) mit dem 1. Schuljahr, 1948, auf der Eingangstreppe der kath. Volksschule Roetgen:

1. Friedrich Gerards, 2. Kurt Cosler, 3. Reiner Krings, 4. Ursula Stollenwerk, 5. Elfriede Dreßen geb. Stollenwerk, 6. Christel Stollenwerk, 7. Trudi Herringer geb. Förster, 8. Melitta Lux, 9. Mechthilde Schmitz, 10. Rita Busch geb. Vogt, 11. Marianne Linzenich geb. Wolter, 12. Brunhilde Krämer geb. Schmitz, 13. Edda Kleynen geb. Vossenkaul, 14. Elisabeth Staufenbiel geb. Recker, 15. Margot Düster geb. Heeren, 16. Marga Wilden-Hüsgen, 17. Helmut Lennartz, 18. Ursula Meurer, 19. Bernhard Graf, 20. Dieter Fischer, 21. Inge Behle geb. Titz, 22. Dieter Düngen, 23. Hans Kehrer, 24. Waltraud Grundmann geb. Dittmar, 25. Mathilde Moosmayer geb. Johnen, 26. Stefanie Heck geb. Linzenich, 27. Gerd Kreitz, 28. Raymund Schleicher, 29. Elfriede Heinrichs geb. Kalkbrenner, 30. Hildegard Rex geb. Vossel, 31. Helmut Reinartz, 32. Jürgen Meurer, 33. Franz-Josef Reinartz, 34. Horst Klubert, 35. Friedhelm Reynartz, 36. Friedhelm Moosmayer, 37. Dieter Kreitz, 38. Günter Weishaupt, 39. Rolf Kreitz, 40. Horst Breuer, 41. Wolfgang Schmuch, 42. Alo Greven, 43. Josef Schmitz, 44. Karin Jungherz geb. Hallmanns. Es fehlen: Maria Beuel (krank).

Roetgen, kath. Volksschule

HeuGeVe: 11-66

Das Bild erhielten wir ursprünglich von Marga Wilden. Es zeigt die Kinder, die 1948 in der kath. Volksschule in Roetgen eingeschult wurden. Wie das mit alten Bildern immer so ist, fehlte doch eine Reihe von Namen. Dank der Mühe von Dieter Fischer, Elsbeth Küsgens, Franz Schleicher und einiger unserer Facebook-Leser gelang es, alle Personen „aufzuklären“. Wir wollen weitere Bilder in dieser Weise bearbeiten und bitten um Bilder und Mitarbeit.



Manfred Dunkel,  
Geschäftsstellenleiter



## Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen  
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**